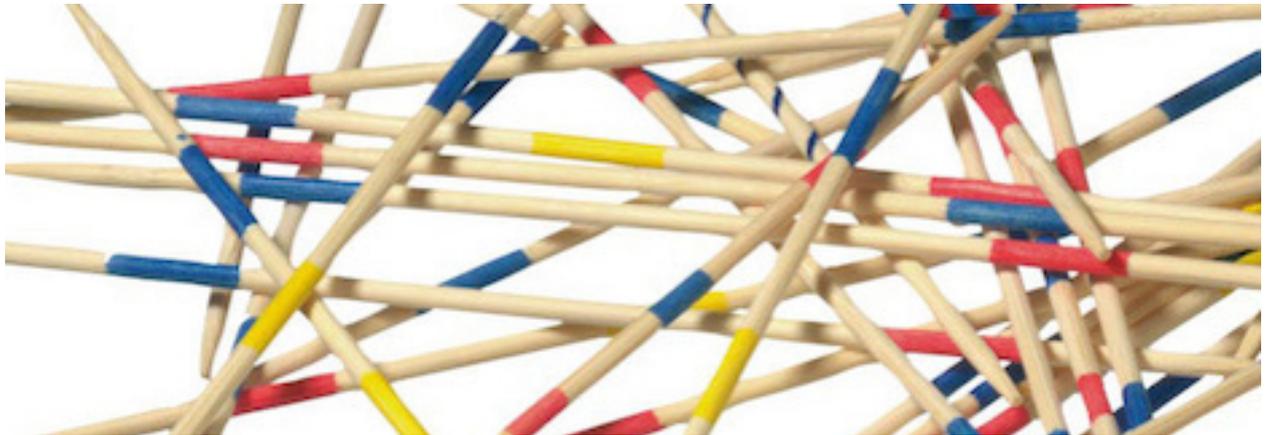


Leitfaden Basisphase

für Studierende, Praxislehrpersonen, Reflexionsseminarleitende und Mentorierende



Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung
Institut Primarstufe PH FHNW

Gültig ab Oktober 2023

Leicht überarbeitete Fassung v. 15.06.23 (Version 2-10_22)

B

Basisphase

Kontakt und weiterführende Informationen

Praxisportal Berufspraktische Studien am Institut Primarstufe

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim> (Dokumente zum Praktikum als Download)

Praxisbüro

(Rückfragen zur Organisation)

Pädagogische Hochschule FHNW
Praxisbüro Berufspraktische Studien IP
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Ansprechpersonen
auf dem Praxisportal

Inhaltliche Verantwortung

Prof. Dr. Sabine Leineweber, Emanuel Schmid

Standortverantwortliche

(Rückfragen zur Konzeption)

basispraktikum.ip.ph@fhnw.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien	4
2. Akteurinnen und Akteure in den Berufspraktischen Studien	5
3. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen	6
4. Entwicklungsziele zur Basisphase	7
5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele	8
6. Ablauf der Basisphase	12
7. Studienanforderungen in der Basisphase	14
8. Weiterführende Informationen	16
9. Literatur	16

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien

Das Ziel der Berufspraktischen Studien ist es, *«Studierenden einen erfolgreichen Berufseinstieg als Lehrperson in der Schule zu ermöglichen und die Basis für ihre weitere professionelle Entwicklung zu legen.»* (Forneck, Messner & Vogt, 2009, S. 171)

Die Ausrichtung der Berufspraktischen Studien orientiert sich an den berufsspezifischen Aufgaben von Lehrpersonen und stützt sich auf ein Verständnis von Professionalität, welches sowohl berufliches Handlungswissen als auch die wissenschaftliche Verarbeitung und Reflexion von Erfahrungen einschließt. Die Berufspraktischen Studien bieten durch ihre besondere Struktur die Gelegenheit, diese beiden Wissens Ebenen gezielt zueinander in Beziehung zu setzen und sowohl die Teilhabe an einer «Kultur der Einlassung» als auch an einer «Kultur der Distanz» (Neuweg, 2005) zu ermöglichen. Um den Entwicklungsprozess der Studierenden mit Blick auf beide Wissens Ebenen bestmöglich zu unterstützen, werden die Studierenden von Expertinnen und Experten beider Institutionen, der Schule und der Pädagogischen Hochschule, professionell betreut und angeleitet (vgl. Punkt 2).

Das Berufsfeld von Lehrpersonen umfasst verschiedene Aufgabenbereiche und Ebenen, die sich in der Konzeption der Berufspraktischen Studien als Entwicklungsaufgaben wiederfinden (vgl. Punkt 3). Diese wurden als phasenspezifische Entwicklungsziele einer jeden Praxisphase (vgl. Punkt 4) definiert. Hinter jedem Entwicklungsziel stehen verschiedene Anforderungen, welche die Studierenden vor dem Hintergrund ihrer individuellen Voraussetzungen (Kompetenzen, Ressourcen, Persönlichkeit), aber auch abhängig von den spezifischen Rahmenbedingungen (Schule, Klasse, Lernumgebung) unterschiedlich wahrnehmen und bearbeiten. Dies führt dazu, dass sich der Professionalisierungsprozess jeder einzelnen Studentin, jedes Studenten auf dem Weg in den Beruf individuell gestaltet. Aus diesem Grund werden (neben den allgemeingültigen praxisphasenspezifischen Entwicklungszielen, die sich in den Leitfäden finden) von den Studierenden mit Blick auf ihren Professionalisierungsprozess auch individuelle Entwicklungsziele definiert.

Die Studierenden sind für die Ausgestaltung ihres Entwicklungsprozesses hauptverantwortlich. Die eigene Motivation und Bereitschaft, sich mit berufspraktischen Aufgaben kritisch und selbstreflexiv auseinanderzusetzen, wird für eine erfolgreiche Professionalisierung vorausgesetzt. Um eine möglichst gute Unterstützung in diesem Prozess anzubieten, soll mit diesem Leitfaden Transparenz hergestellt werden, indem eine Präzisierung der inhaltlichen Ausrichtung und des Verlaufs der Basisphase vorgenommen wird. Zur Veranschaulichung werden Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zur Bearbeitung der praxisphasenspezifischen Entwicklungsziele formuliert. Diese verdeutlichen das Zusammenwirken aller beteiligten Akteurinnen und Akteure (vgl. Punkt 5).

Der vorliegende Leitfaden zur Basisphase geht auf folgende Fragen ein:

- Welche Akteursgruppen sind an der Basisphase beteiligt?
- Wo ordnet sich die Basisphase im Rahmen des gesamten Studiums ein?
- Welche Entwicklungsziele sind im Rahmen der Basisphase zu bearbeiten?
- Was können die beteiligten Personen zur Bearbeitung dieser Ziele beitragen?
- Welche inhaltlichen und formalen Abläufe sind zu beachten?
- Welche Voraussetzungen führen zum Bestehen der unterschiedlichen Module?

2. Akteurinnen und Akteure in den Berufspraktischen Studien

Im Professionalisierungsprozess berühren sich verschiedene Ebenen (vgl. Košinár, 2014): Einerseits die individuellen Voraussetzungen der (angehenden) Lehrperson (z.B. Kompetenzen, Ressourcen, (Schul-)Biografie, Berufsbild), aber auch die Kontextbedingungen (z.B. Ausbildungsinstitution, Auszubildende). In den Berufspraktischen Studien werden Studierende von verschiedenen Experten und Expertinnen unterstützt. Diese diskutieren jeweils aus ihrem Verständnis heraus und vor dem Hintergrund ihres spezifischen Berufswissens Sachverhalte mit den Studierenden, bieten ihnen anschauliche Beispiele an und unterstützen sie im Verarbeitungs- und Reflexionsprozess. Die grundlegenden Aufgaben der verschiedenen Akteurinnen und Akteure lassen sich über alle Praxisphasen hinweg wie folgt beschreiben:

Studierende

Als Gestaltende ihres eigenen Professionalisierungsprozesses wird von den Studierenden erwartet, dass sie sich zu den vielfältigen Möglichkeiten in den Berufspraktischen Studien aktiv in Beziehung setzen. Sie sind gefordert, sich auf Irritationen und Ungewissheitserfahrungen einzulassen, die Lernen und Entwicklung überhaupt erst ermöglichen. Für die Entwicklung beruflicher Kompetenzen unter Nutzung der angebotenen Lerngelegenheiten in Klasse, Schule und Reflexionsseminar ist ein hohes Maß an Engagement und Eigenverantwortung erforderlich.

Praxislehrpersonen

Praxislehrpersonen unterstützen und begleiten Studierende beim Aufbau beruflicher Handlungskompetenzen im Bereich der Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht sowie bei der Kooperation im schulischen Umfeld. Sie haben die Leitung der Zusammenarbeit im Mikroteam mit dem Studierendentandem, das v.a. als zusätzliche Ressource im Klassenzimmer zur Unterstützung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler verstanden werden soll. Die Praxislehrperson stellt den Studierenden ihre Expertise zur Verfügung und ist hauptverantwortlich für deren Beratung und für das Feedback zu deren Entwicklung.

Leitende der Reflexionsseminare

Die Leitenden der Reflexionsseminare bearbeiten und reflektieren mit den Studierenden im Reflexionsseminar deren berufspraktische Erfahrungen fallbasiert und setzen diese in Beziehung zu zentralen Anforderungen des beruflichen Handelns. Sie stellen Verknüpfungen mit berufswissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten und Theorien her und analysieren mit den Studierenden praxisrelevante Fragen. Dies basiert auf konkreten Erfahrungen der Studierenden oder auf der Bearbeitung fremden Materials.

Mentorierende

Die Mentorin/der Mentor begleitet und unterstützt Studierende während ihres individuellen Professionalisierungsprozesses und bei der Aufarbeitung biographischer Erfahrungen. Mentorierende vermitteln zwischen dem individuellen Lernbedarf der Studierenden und den Ansprüchen, die sich aus professionellen Standards des Berufs ergeben und leiten die Arbeit an Entwicklungsportfolios an.

Dozierende im Basisseminar

Die Dozierenden im Basisseminar sind Expertinnen und Experten in den thematischen Kernbereichen der Basisphase: Professionalität im Lehrberuf, Planung und Gestaltung von Unterricht, Selbstregulation und Auftrittskompetenzen. Im Rahmen einer Blockwoche leiten sie entsprechende Workshops zur Vorbereitung auf das Basispraktikum.

3. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen

Die Berufspraktischen Studien im Studiengang Primarstufe setzen sich aus drei Praxisphasen zusammen: Der Basisphase, der Partnerschulphase und der Fokusphase. Deren konzeptueller Aufbau erfolgt in Verbindung mit erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Studienelementen und orientiert sich an der Individualität berufsbezogener Entwicklungsprozesse.

Basisphase

In der Basisphase setzen sich Studierende mit elementaren Aufgaben des Lehrpersonenberufs sowie mit ihrem Berufsverständnis auseinander. In einem vorgezogenen Basisseminar beschäftigen sie sich u.a. mit Fragen der Planung und Gestaltung von Unterricht, mit theoretischen Konzepten von Professionalität und Professionalisierung sowie mit Auftrittskompetenzen und Stressprävention. Im Praktikum erproben sie gemeinsam mit der Praxislehrperson und Tandempartner/innen Grundformen lehrberuflichen Handelns und machen Erfahrungen mit unterschiedlichen methodischen Zugängen und Unterrichtsformen. Sie bemühen sich gegenüber den Schülerinnen und Schülern um eine professionelle Haltung und überprüfen ihre Studien- und Stufenwahl kritisch.

Partnerschulphase

Die Partnerschulphase dient den Studierenden zur Auseinandersetzung mit der gesamten Breite lehrberuflicher Anforderungen. Zu diesem Zweck partizipieren die Studierenden an möglichst vielen (auch ausserunterrichtlichen) Aufgaben. Sie setzen sich mit Verlaufsplanungen auseinander, begleiten und beurteilen längerfristige Lern- und Bildungsprozesse und suchen (mit Unterstützung der Praxislehrperson) nach einem autonom-sinnhaften Umgang mit Detailplanungen. Das Reflexionsseminar wird in zwei Phasen unterteilt – im ersten Halbjahr stehen die Themen Klassenführung sowie Anerkennung von Vielfalt im Fokus, im zweiten Halbjahr wird eine vermehrt fachdidaktische Perspektive einbezogen.

Fokusphase

In der Fokusphase entwickeln die Studierenden die erforderlichen Fähigkeiten für einen gelingenden Berufseinstieg eigenverantwortlich weiter. Auf Basis der Rückmeldung zum Ende der Partnerschulphase erfolgt die Festlegung individueller Entwicklungsbereiche, die im Rahmen der Fokusphase gezielt bearbeitet werden. Die Studierenden übernehmen dabei die Hauptverantwortung für die Gestaltung des Unterrichts auf Grundlage ihrer berufspraktischen, erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnisse und Erfahrungen. Die Fokusphase erlaubt u.a. auch die Ansetzung eines Abschlusspraktikums in der Suisse Romande oder im Ausland sowie die Durchführung eines Praktikums in eigener Klasse.

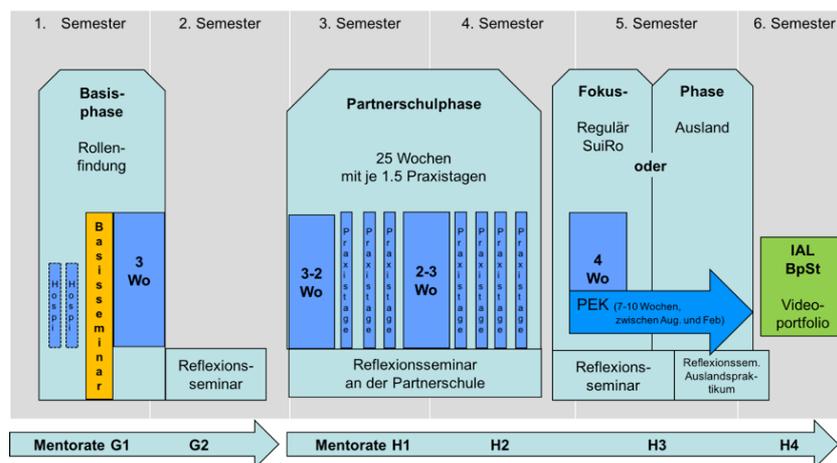


Abb. 1: Die Praxisphasen im Studienverlauf

4. Entwicklungsziele zur Basisphase

In jeder Praxisphase werden dem Themenschwerpunkt entsprechend *praxisphasenspezifische Entwicklungsziele* sowohl im Praktikum als auch im Reflexionsseminar bearbeitet und durch *individuelle Entwicklungsziele* der Studierenden ergänzt.

Hinter den Entwicklungszielen stehen zentrale berufliche Anforderungen, die von den Studierenden ganz unterschiedlich gedeutet werden. Entscheidend sind hierbei die subjektive Einschätzung ihrer Kompetenzen und Ressourcen sowie ihre Wahrnehmung der Rahmenbedingungen. Wie und ob sie diese Anforderungen bearbeiten (können), hängt also von ihrer Selbst- und Situationseinschätzung, von der Bereitschaft, ihren Professionalisierungsprozess selbstverantwortlich zu gestalten sowie von der Unterstützung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder ab. Je stärker sich die Studierenden mit einem Entwicklungsziel identifizieren und es zum persönlichen Anliegen machen, umso grösser ist die Chance zur Weiterentwicklung (vgl. Keller-Schneider & Hericks, 2011).

Entwicklungsziel 1 (Rollenfindung)

Die Studierenden erkunden die verschiedenen Facetten der beruflichen Aufgaben von Lehrpersonen und überprüfen ihre Berufs- und Stufenwahl kritisch.

Entwicklungsziel 2 (Rollenfindung)

Die Studierenden lassen sich auf die Rolle als Lehrperson ein und übernehmen Verantwortung für ihre Tätigkeit im Praktikum.

Entwicklungsziel 3 (Anerkennung)

Die Studierenden begegnen den vielfältigen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler achtsam und wertschätzend.

Entwicklungsziel 4 (Planung und Unterstützung von Lernprozessen)

Die Studierenden verstehen das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und dessen Funktionen. Sie verwenden die entsprechenden Planungsformulare und setzen sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Planung auseinander.

Entwicklungsziel 5 (Planung und Unterstützung von Lernprozessen)

Die Studierenden initiieren auf die Ziele abgestimmte Lernprozesse und setzen sich mit didaktischen Arrangements auseinander, die diese Lernprozesse unterstützen können.

Entwicklungsziel 6 (Selbstmanagement)

Die Studierenden setzen sich mit ihren personalen Kompetenzen und ihren selbstregulativen Fähigkeiten auseinander.

Entwicklungsziel 7 (Analyse und Reflexion)

Die Studierenden analysieren und reflektieren ihre schulpraktischen Erfahrungen und versuchen diese (fach-)sprachlich zu fassen.

5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele

Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie die praxisphasenspezifischen Entwicklungsziele von Seiten der Studierenden bearbeitet werden können und wie dieser Prozess von Praxislehrpersonen und Dozierenden der Pädagogischen Hochschule unterstützt werden kann. Die Beschreibungen sind als richtungsweisende Anregungen und nicht als Vorgaben zu verstehen.

Durch die Konkretisierung allfälliger Bearbeitungsmöglichkeiten soll Transparenz hinsichtlich der unterschiedlichen Ausrichtung des Praktikums (Einlassung, Erkundung berufspraktischen Handelns, Austausch von Expertise) und hochschulischer Veranstaltungen (Distanzierung, Analyse von Erfahrungen, Herstellen theoretischer Bezüge) hergestellt werden.

Entwicklungsziel 1: Die Studierenden erkunden die verschiedenen Facetten der beruflichen Aufgaben von Lehrpersonen und überprüfen ihre Berufs- und Stufenwahl kritisch.

<u>Die Studierenden</u>	<u>Die Praxislehrpersonen</u>	<u>Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule</u>
<ul style="list-style-type: none">• verschaffen sich im Praktikum einen Einblick in die Vielfalt beruflicher Aufgaben von Lehrpersonen.• erkundigen sich bei der Praxislehrperson über deren Aufgaben und ausserunterrichtliche Tätigkeiten.• beschäftigen sich im Basisseminar mit beruflichen Kompetenzen von Lehrpersonen und berufsbezogenen Anforderungen.• reflektieren im Rahmen von Unterrichtsbesprechungen und Mentorats-Sitzungen berufsbezogene Überzeugungen.• überprüfen ihre Berufswahlmotivation und ihren Stufenentscheid auf der Grundlage ihrer berufspraktischen Beobachtungen und Erfahrungen.	<ul style="list-style-type: none">• geben Einblick in die Komplexität lehrberuflicher Aufgaben sowie aktuelle Herausforderungen der beruflichen Tätigkeit.• binden die Studierenden bei unterrichtsbezogenen Aufgaben auf vielerlei Arten ein (Co-Planning und Co-Teaching).• kommen mit den Studierenden ins Gespräch darüber, welche Vorstellungen sie vom Beruf haben und welche Motivation sie mitbringen.• machen den Studierenden deutlich, welche Tätigkeiten im Rahmen des Praktikums nicht (oder nur begrenzt) wahrnehmbar sind.• geben den Studierenden die Möglichkeit, an ausgewählten ausserunterrichtlichen Tätigkeiten zu partizipieren.	<p>Basisseminar</p> <ul style="list-style-type: none">• geben den Studierenden einen Einblick in professionstheoretische Grundlagen des Lehrberufs (z.B. Kompetenzen im Lehrerberuf, Entwicklungsaufgaben von Lehrpersonen). <p>Mentorat</p> <ul style="list-style-type: none">• unterstützen die Studierenden im Rahmen biographischer Reflexionen dabei, berufsbezogene Überzeugungen zu hinterfragen. <p>Reflexionsseminar</p> <ul style="list-style-type: none">• greifen Irritationen der Studierenden auf und nutzen sie als Anlass zur systematischen Bearbeitung berufspraktischer Erfahrungen.• bearbeiten mit den Studierenden auf der Grundlage von Unterrichtsprotokollen Phänomene und Herausforderungen des Berufsalltags unter Einbezug von Theorie.

Entwicklungsziel 2: Die Studierenden lassen sich auf die Rolle als Lehrperson ein und übernehmen Verantwortung für ihre Tätigkeit im Praktikum.

Die Studierenden

- setzen sich mit den vielfältigen Erwartungen an ihr Handeln als Lehrperson sowie mit beruflichen Spannungsfeldern auseinander.
- hinterfragen die Angemessenheit ihres Auftretens als Lehrperson und dessen Wirkung auf Schüler*innen sowie Drittpersonen.
- gestalten ihr Verhältnis zu den Schüler*innen mit Blick auf ihre professionelle Rolle.
- übernehmen im Praktikum Eigenverantwortung für die Gestaltung des Unterrichts sowie für ihren Lernprozess.

Die Praxislehrpersonen

- begleiten Studierende in ihrem Rollenfindungsprozess und unterstützen sie dabei, einen Perspektivenwechsel als angehende Lehrpersonen vorzunehmen.
- kommen mit den Studierenden über deren Rollenbild sowie deren Vorstellungen eines angemessenen Verhältnisses zu den Schüler*innen ins Gespräch.
- konfrontieren die Studierenden allenfalls mit divergierenden Rollenbildern und ihrem eigenen Berufsverständnis.
- fordern die Studierenden zu eigenverantwortlichem Verhalten auf und geben ihnen dazu Gelegenheit.

Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule

Basisseminar

- thematisieren Anforderungen, die sich aus Spannungsfeldern (z.B. Antinomien) ergeben.
- thematisieren rollenadäquates Verhalten anhand der Bearbeitung von Fallbeispielen (z.B. Videosequenzen oder Transkripte).
- sensibilisieren die Studierenden hinsichtlich körpersprachlicher Signale im Rahmen ihres Auftretens.

Mentorat

- unterstützen die Studierenden dabei, sich Rollenbilder bewusst zu machen und kritisch zu hinterfragen.

Entwicklungsziel 3: Die Studierenden begegnen den vielfältigen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler achtsam und wertschätzend.

Die Studierenden

- suchen und ergreifen im Praktikum Möglichkeiten, um die Schüler*innen und deren Interessen kennen zu lernen.
- kommen mit der Praxislehrperson ins Gespräch über die Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen der Schüler*innen in der Klasse und versuchen sprachlich zu fassen, in welchen Bereichen sich Heterogenität zeigt.
- entwickeln im Austausch mit ihrer Praxislehrperson erste Ideen zum Umgang mit den vielfältigen Voraussetzungen der Schüler*innen.

Die Praxislehrpersonen

- unterstützen die Studierenden bei Rückfragen zu den Schüler*innen.
- geben den Studierenden Beobachtungsaufträge, welche die Wahrnehmung von individuellen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen begünstigen.
- thematisieren mit den Studierenden, wie sie selbst versuchen, den vielfältigen Voraussetzungen der Schüler*innen gerecht zu werden – und wo/inwiefern sie sich diesbezüglich abgrenzen.

Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule

Mentorat

- regen Studierende durch Beobachtungsaufträge zur Sensibilisierung bzgl. der vielfältigen Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen der Schüler*innen an (Hospitationsaufgaben).
- unterstützen die Studierenden dabei, sich Haltungen und Überzeugungen im Umgang mit Heterogenität bewusst zu machen und diese zu hinterfragen.

**Entwicklungsziel 4: Die Studierenden verstehen das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und dessen Funktionen.
Sie verwenden die entsprechenden Planungsformulare und setzen sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Planung auseinander.**

<u>Die Studierenden</u>	<u>Die Praxislehrpersonen</u>	<u>Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule</u>
<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich im Basisseminar mit dem entsprechenden Planungsinstrument auseinander. • bemühen sich im Zuge des Co-Plannings darum, Fragen und Unsicherheiten im Umgang mit dem Planungsinstrument zu klären. • übernehmen nach Absprache mit der Praxislehrperson Teilaufgaben der Unterrichtsvorbereitung und üben sich in der selbstständigen Anwendung des Planungsinstruments. • erkundigen sich nach dem Planungsvorgehen der Praxislehrperson bei Verlaufsplanungen, die mehr als eine Lektion umfassen. • setzen sich angesichts ihrer berufspraktischen Erfahrungen auch mit Grenzen von Planbarkeit auseinander und nehmen diese an. 	<ul style="list-style-type: none"> • begleiten und beraten Studierende im Zuge gemeinsamer Planungen im Umgang mit dem entsprechenden Instrument. • fordern eine lernprozessfokussierte Auseinandersetzung mit dem Planungsinstrument ein und geben dazu Rückmeldung (Klärung der Voraussetzungen, Festlegen von Zielsetzungen, Strukturierung von Lernprozessen, didaktischer Kommentar). • binden die Studierenden exemplarisch in Planungsprozesse ein, die über die Planung einzelner Lektionen hinausgehen. • reflektieren mit den Studierenden den Unterricht im Hinblick auf Divergenzen zwischen Planung und Umsetzung/Verlauf. 	<p>Basisseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • leiten die Studierenden in der Handhabung des entsprechenden Planungsinstruments an und erarbeiten mit ihnen die darin enthaltenen Begriffe. • diskutieren mit den Studierenden sowohl den Mehrwert ausführlicher Übungsplanungen als auch die Grenzen der Planbarkeit von Unterricht unter Rückgriff auf theoretische Konzepte. <p>Reflexionsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • thematisieren mit den Studierenden Erfahrungen bzgl. der Notwendigkeit von spontanen Umplanungen am konkreten Fall (z.B. über Fallbeispiele der Studierenden oder mithilfe von Videosequenzen).

Entwicklungsziel 5: Die Studierenden initiieren auf die Ziele abgestimmte Lernprozesse und setzen sich mit didaktischen Arrangements auseinander, die diese Lernprozesse unterstützen.

<u>Die Studierenden</u>	<u>Die Praxislehrpersonen</u>	<u>Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule</u>
<ul style="list-style-type: none"> • erkundigen sich bei den Lehrpersonen nach im Unterricht verfolgten Kompetenzen und Lernzielen. • ergreifen die Gelegenheit, unterschiedliche Unterrichtsmethoden und didaktische Arrangements einzusetzen. • begründen die Auswahl von Methoden bzw. didaktischen Arrangements (Oberflächenstrukturen) mit Bezug auf die Lernprozesse der Schüler*innen (Tiefenstrukturen). 	<ul style="list-style-type: none"> • schlagen den Lerngegenstand vor und machen ihre diesbezüglichen Überlegungen transparent. • erläutern den Studierenden ihre Planungsüberlegungen und beziehen sie in die Auswahl von Kompetenzen und Lernzielen ein. • unterstützen die Passung von Methoden bzw. didaktischen Arrangements und intendierten Lernprozessen durch Vorschläge an die Studierenden. 	<p>Basisseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • leiten Studierende an, in einer Übungsplanung die Lernprozesse vor den Methoden und didaktischen Arrangements zu definieren. • thematisieren mit den Studierenden literaturgestützt ausgewählte Basistechniken und Gestaltungsmöglichkeiten von Unterricht.

Entwicklungsziel 6: Die Studierenden setzen sich mit ihren personalen Kompetenzen und ihren selbstregulativen Fähigkeiten auseinander.

Die Studierenden

- analysieren auf Basis ihrer berufspraktischen Erfahrungen ihre Stärken und Schwächen im Bereich personaler Kompetenzen.
- identifizieren auf Basis ihrer Analyse Entwicklungspotential und legen Entwicklungsziele fest (z.B. bzgl. ihrer Körpersprache, ihrer Stimmlautstärke, ihrer Intonation).
- setzen sich mit der Bedeutung selbstregulativer Fähigkeiten im Lehrberuf auseinander und überlegen konkrete Möglichkeiten der Selbstregulation im Berufsalltag.

Die Praxislehrpersonen

- besprechen mit den Studierenden ihren Eindruck von deren Belastbarkeit im Umgang mit berufsbezogenen Anforderungen.
- thematisieren mit den Studierenden die Bedeutung personaler Kompetenzen (z.B. körpersprachlicher Signale) und selbstregulativer Fähigkeiten auf Basis konkreter Ereignisse/Beobachtungen.
- weisen die Studierenden auf wahrgenommene Ressourcen und/oder Entwicklungspotential hin

Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule

Mentorat

- sensibilisieren die Studierenden für potentielle Belastungsfaktoren im Lehrberuf und reflektieren mit den Studierenden deren Selbsteinschätzung im Bereich personaler Kompetenzen.

Basisseminar

- führen in Modelle des Selbstmanagements ein und bieten praktische Grundlagen für die emotionale Selbstregulation an.
- führen Studierende über Übungen in verschiedene Atem- und Sprechtechniken ein.

Entwicklungsziel 7: Die Studierenden analysieren und reflektieren ihre schulpraktischen Erfahrungen und versuchen diese (fach-)sprachlich zu fassen.

Die Studierenden

- nehmen sich Zeit für die Verarbeitung ihrer Praxiserfahrungen.
- versuchen bei Vor- und Nachbesprechungen Irritationen und Unsicherheiten sprachlich zu fassen und als Ausgangspunkt für Entwicklung zu nutzen.
- verlassen im schriftlichen Reflexionsbericht die umgangssprachliche Ebene und verwenden nach Möglichkeit fachsprachliche Begriffe.
- legen den Fokus bei der weiterführenden Unterrichtsplanung auf das Lernen der Schüler*innen.

Die Praxislehrpersonen

- reflektieren und werten den Unterricht bezüglich gemeinsam ausgewählter Aspekte aus (Co-Reflection).
- weisen Studierende auf Zusammenhänge zwischen ihren Handlungen und Entscheidungen und Situationsverläufen hin.
- regen die Studierenden zu einer genauen Betrachtung ihres Unterrichts an und decken dadurch blinde Flecken auf.
- beteiligen sich im Rahmen des Co-Planning an der zirkulären Unterrichtsplanung.

Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule

Basisseminar

- machen die Studierenden mit der Bedeutung reflexiver Auseinandersetzung für professionelles Handeln vertraut.

Mentorat

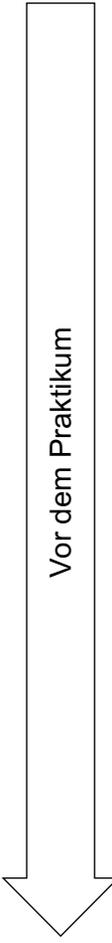
- fordern in Rahmen des ersten Reflexionsberichts im Entwicklungsportfolio theoretische Bezüge ein.

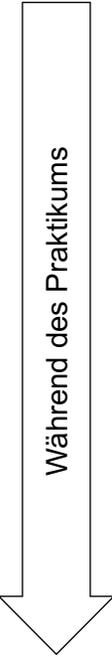
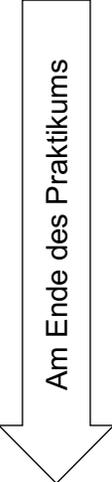
Reflexionsseminar

- unterstützen die Studierenden im Rahmen von Praxisbesuchen dabei, ihre Erfahrungen mit fachsprachlichen Begriffen in Verbindung zu setzen.

6. Ablauf der Basisphase

Zur Basisphase gehören verschiedene Aktivitäten, die zum Teil schriftlich festgehalten werden. Die ausgefüllten Formulare werden an unterschiedliche Personen oder an das Praxisbüro weitergegeben. Die folgende Übersicht bietet einen Überblick über die Aktivitäten und über die jeweils dazu gehörenden Formulare. Auch der Weg, den die einzelnen Unterlagen nehmen, ist aufgeführt. Alle Formulare stehen auf dem **Praxisportal Berufspraktische Studien IP** zum Download bereit und werden von den Studierenden im Original in ihrem **persönlichen Entwicklungsportfolio** abgelegt.

	Tätigkeit	Formular	Weg
 Vor dem Praktikum	<p>Die Studierenden melden sich über die Praxisplatzplattform (PPP) im Tandem auf einen Praxisplatz an. Anschliessend erfolgt eine automatische Zuteilung der Tandems auf Mentors-/Reflexionsseminargruppen. Nach Abschluss der Anmeldephase erfolgt eine Einladung an die Studierenden zur Auftaktveranstaltung.</p>		
	<p>An den Studienstandorten findet die Auftaktveranstaltung statt. Es erfolgt eine Einführung zu den inhaltlichen Schwerpunkten und formalen Abläufen der Praxisphase. Studierende und Praxislehrpersonen klären gegenseitige Erwartungen, legen einen Termin für die Vorbereitung des Praktikums fest, treffen Absprachen zu den vorgesehenen Hospitationshalbtagen und füllen die Praktikumsvereinbarung aus. Die unterschriebene Vereinbarung wird den Reflexionsseminarleitenden zur Einsicht vorgelegt.</p>	Praktikums-vereinbarung	Kopie von Studierenden an Praxislehrperson
	<p>Die Studierenden machen sich im Rahmen von zwei Hospitationshalbtagen mit dem Schulhaus und den Voraussetzungen am Praxisort vertraut. Sie haben die Gelegenheit, sich erste Eindrücke von ihrer Praktikumsklasse zu verschaffen und erhalten zu diesem Zweck Beobachtungsaufträge von ihren Mentorierenden. Studierende und Praxislehrpersonen verabreden sich zusätzlich zur gemeinsamen Vorbereitung und Planung des Unterrichts. Die Praxislehrpersonen geben den Studierenden einen Überblick über die zu unterrichtenden Kompetenzen, Inhalte und Lehrmittel. Für die Basisphase angemessene Arbeitsaufträge werden verteilt und Zuständigkeiten abgesprochen (vgl. Standards bzgl. Unterrichtsplanung und -durchführung unter 7.). Anmerkung: Die konkrete Ausarbeitung von (Teil-)Lektionen findet in der Regel ab Beginn des Praktikums statt.</p>		
	<p>In der Woche vor dem Basispraktikum findet ein einwöchiges Basisseminar an der Pädagogischen Hochschule statt. Die Studierenden haben während des Basisseminars zwei freie Halbtage, um Vorbereitungen für das Praktikum zu treffen.</p>		

	Tätigkeit	Formular	Weg
 Während des Praktikums	<p>Während des Praktikums führen Studierende und Praxislehrpersonen regelmässig Vor- und Nachbesprechungen des Unterrichts durch, in denen der Unterricht gemeinsam reflektiert und geplant wird (zirkuläres Planen).</p>		
	<p>Innerhalb der ersten Woche des Basispraktikums vereinbaren die Studierenden mit den Praxislehrpersonen individuelle Entwicklungsziele. Im Laufe des Praktikums können Ziele ergänzt/modifiziert werden.</p>	Individuelle Entwicklungsziele	Kopie von Studierenden an Praxislehrperson
	<p>Die Studierenden werden im Basispraktikum von ihren Reflexionsseminarleitenden besucht. Es findet eine gemeinsame Besprechung des Unterrichts zwischen allen Beteiligten statt. Individuelle Entwicklungsziele können ergänzt/modifiziert werden.</p>		
	<p>Nach der Hälfte des Basispraktikums (spätestens am Ende der zweiten Woche) führen Praxislehrpersonen und Studierende ein Standortgespräch durch. Die Reflexionsseminarleitenden können bei Bedarf zum Gespräch beigezogen werden. Das Standortgespräch orientiert sich an den praxisphasenspezifischen und individuellen Entwicklungszielen. Alle Beteiligten nehmen im Vorfeld eigenständige Einschätzungen vor. Anhand des «Einschätzungsbogens Basispraktikum» erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung.</p>	Standortgespräch Einschätzungsbogen Basispraktikum	Schriftliche Protokollierung durch die Studierenden – Kopie an Praxislehrperson
 Am Ende des Praktikums	<p>Die Praxislehrpersonen informieren die Studierenden im Rahmen eines abschliessenden Beurteilungsgesprächs darüber, ob das Basispraktikum bestanden wurde. Die Reflexionsseminarleitenden können bei Bedarf zum Gespräch beigezogen werden. Die Praxislehrpersonen unterschreiben das Formular «Beurteilung Basispraktikum» in zweifacher Ausführung. Bei Nicht-Bestehen ist die Unterschrift der Reflexionsseminarleitenden zwingend.</p>	Beurteilung Basispraktikum	Original von Praxislehrperson an Studierende – Original von Praxislehrperson an Praxisbüro (Upload PPP)
	<p>Studierende und Praxislehrpersonen überprüfen gemeinsam, inwiefern die individuellen Entwicklungsziele der Studierenden erreicht wurden. Sie halten ihre Einschätzung fest und formulieren einen Ausblick für die kommende Praxisphase.</p>	Individuelle Entwicklungsziele	
	<p>Nachdem die Beurteilung der Studierenden vorgenommen wurde, geben diese den Praxislehrpersonen eine abschliessende Rückmeldung zur Zusammenarbeit.</p>	Rückmeldung zur Zusammenarbeit	Kopie von Studierenden an Praxislehrperson; Ablage im Portfolio

7. Studienanforderungen in der Basisphase

Standards bzgl. Unterrichtsplanung und -durchführung

Mit Blick auf die Planung des Unterrichts wird die nachfolgende Aufteilung der zur Verfügung stehenden Unterrichtslektionen empfohlen:

Praktikumswoche 1 (Beteiligung an ca. 28 Lektionen pro Woche):

- 4-6 Lektionen Planung durch die Studierenden
(allein oder im Tandem – pro Stud. mind. 1 eigenständig geplante Lektionen)
- 8-10 Lektionen Co-Planning mit der Praxislehrperson
(gemeinsame Planung des Unterrichts im Mikroteam)
- 14-16 Lektionen Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson
(Einbezug der Studierenden als Assistenz oder gezielte Beobachtungsaufträge)

Praktikumswochen 2 und 3 (Beteiligung an ca. 28 Lektionen pro Woche):

- 8-12 Lektionen Planung durch die Studierenden
(allein oder im Tandem – pro Stud. mind. 3 eigenständig geplante Lektionen)
- 8-10 Lektionen Co-Planning mit der Praxislehrperson
(gemeinsame Planung des Unterrichts im Mikroteam)
- 8-12 Lektionen Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson
(Einbezug der Studierenden als Assistenz oder gezielte Beobachtungsaufträge)

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und die dazugehörigen Formulare verstehen sich als Hilfe für systematische Übungsplanungen und damit als Lernangebot. Durch den Detaillierungsgrad der Übungsplanungen wird der Planungsprozess bewusst verlangsamt. Es ist wichtig, die Übungsplanung des Studiums von der Alltagsplanung der Praxislehrpersonen zu unterscheiden (vgl. Manz & Schönenberger, 2022). Übungsplanungen müssen nicht immer das vollständige Formular umfassen, sondern es können in gegenseitiger Absprache Schwerpunkte gesetzt werden (z.B. Festlegen von Lernzielen oder Verfassen didaktischer Kommentare). Der Detaillierungsgrad und Abgabetermin schriftlicher Unterrichtsplanungen wird zwischen Praxislehrperson und Studierenden abgesprochen. Praxislehrpersonen haben diesbezüglich das Recht, Vorgaben zu machen.

Hinweise zur Unterrichtsdurchführung

In Bezug auf die (eigenständige oder gemeinsame) Durchführung des Unterrichts werden seitens der Berufspraktischen Studien keine Richtwerte festgelegt. Gemäss dem Konzept des Co-Teaching soll die Anwesenheit der Studierenden als zusätzliche Lehrpersonen gewinnbringend für die Schülerinnen und Schüler genutzt werden.

Bestehen der Basisphase

Die Basisphase ist bestanden, wenn

- a) die Studienanforderungen in Basisseminar, Praktikum, Reflexionsseminar und Mentorat erfüllt sind und
- b) das Praktikum als «bestanden» bewertet wird (Formular «Beurteilung Basispraktikum»).

a) Studienanforderungen Basisphase

Die Studienanforderungen an das Basisseminar sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Mitarbeit im Seminar

Die Studienanforderungen an das Praktikum sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Mitgestaltung des Praktikums
- Zuverlässige Aufgabenbearbeitung im Rahmen der definierten Standards

Die Studienanforderungen an das Reflexionsseminar sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Seminarmitgestaltung und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben
- Erfüllung des Leistungsnachweises Fallanalyse

Die Studienanforderungen an die Mentorate G1 & G2 sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Mitarbeit und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben

b) Beurteilung des Basispraktikums

Das Basispraktikum wird mit der abschliessenden Beurteilung «bestanden» oder «nicht bestanden» bewertet. Die Beurteilung bezieht sich auf das gesamte Praktikum und nicht auf einzelne Lektionen. Das Primat der Beurteilung liegt bei der Praxislehrperson. Die Beurteilung des Praktikums wird auf dem Formular *Beurteilung Basispraktikum* festgehalten und von der Praxislehrperson in zweifacher Ausführung unterzeichnet. Bei einem Nicht-Bestehen ist die Unterschrift der Reflexionsseminarleitenden zwingend. Eine Ausführung der Beurteilung geht an die Studierenden – die andere Ausführung senden die Praxislehrpersonen direkt nach Abschluss des Praktikums via PPP an das Praxisbüro Berufspraktische Studien IP. Wenn sich ein Nicht-Bestehen des Praktikums abzeichnet, vereinbart die Praxislehrperson frühzeitig ein Gespräch mit den Reflexionsseminarleitenden, um beurteilungsrelevante Beobachtungen zu vergleichen.

Präsenzpflcht im Praktikum und Reflexionsseminar

Die Präsenzpflcht im Praktikum entspricht dem Pflichtpensum einer Lehrperson mit vollem Pensum. Hinzu kommen gemeinsam vereinbarte Vorbereitungs- und Besprechungszeiten. Der Besuch der zur Praxisphase gehörenden Reflexionsseminar-Sitzungen ist obligatorisch und bewegt sich im Rahmen der Präsenzregelung für kursorische Veranstaltungen. Für weitere Informationen zur Absenzenregelung vgl. das entsprechende Informationsblatt auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

8. Weiterführende Informationen

Kreditierung der Basisphase

Anlass	Kreditpunkte	Arbeitsstunden
Basisseminar	2	60
Basispraktikum	6	180
Reflexionsseminar Basisphase	2	60
Mentorat G1	1	30
Mentorat G2	1	30

Vorgehen in Konfliktfällen

Für das Vorgehen in Konfliktfällen sind Wege und Ansprechpersonen festgelegt. Ein entsprechendes Informationsblatt findet sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

Weitere häufig gestellte Fragen

Weitere Informationen und häufig gestellte Fragen zu den Regelungen der Berufspraktischen Studien finden sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

9. Literatur

Forneck, Hermann, Messner, Helmut & Vogt, Frieda (2009): Entwicklung von Professionalität in den berufspraktischen Studien. In: Hermann Forneck, Albert Düggeli, Christine Künzli David, Helmut Linneweber-Lammerskitten, Helmut Messner & Peter Metz (Hrsg.): *Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Orientierungsrahmen für die Pädagogische Hochschule FHNW*. Bern: hep-verlag, S. 169-186.

Keller-Schneider, Manuela & Hericks, Uwe (2011): Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern. In: *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 11(1), S. 20-31.

Košinár, Julia (2014): *Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat*. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 38. Berlin: Barbara Budrich.

Manz, Karin & Schönenberger, Stefan (2022): *Unterricht Planen mit dem «Phasenmodell Unterrichtsplanung». Einführung – Kontextualisierung – Erklärung*. Muttenz: PH FHNW.

Neuweg, Georg Hans (2005): Emergenzbedingungen pädagogischer Könnerschaft. In: Helmut Heid & Christian Harteis (Hrsg.): *Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens?* Wiesbaden: VS; S. 205-228.